

# Wahre Identitäten ohne Glauben?

Dr. phil. Martha von Jesensky

Die sogenannte „*Eisenhower–Matrix*“ (Ratgeber-Modell) wird heute in vielen Dienstleistungsbetrieben und Büros angewendet, um wichtige anstehende Aufgaben vom Unwichtigen zu trennen. Die Prioritäten werden vom Arbeitgeber vorgegeben.

Die Journalistin Jana Gioina Baurmann schreibt: „Der kreative Kapitalismus macht Arbeit zu einer Religion – und wir machen mit.“ Dem entspricht der aktuelle Psycho-Boom, der von der Sehnsucht nach Stille, Meditation, Achtsamkeit und Weiterbildung geprägt ist. Die neuen Methoden sollen helfen die Ausbreitung des Ökomarktes abzufedern, vor allem die höhere Arbeitsbelastung. Doch was nach Abkehr vom „*Höher, Schneller, Weiter*“ des Coachings klingt, seien in Wahrheit nur weitere Spielarten der Optimierung, so die Psychologin Stefanie Stahl. Eigentlich eine **Täuschung**. Denn hier geht es nicht um Entspannung der Entspannung willen, sondern um die Produktivität zu steigern. (Vgl. DIE ZEIT, 5.1. / und Nr. 21. 21. Mai 2022)

Dennoch stimmen die meisten Mitarbeiter einem solchen System zu, weil sie sich mit den Zielen ihrer Firma identifizieren. Es geht ihnen etwa so, wie dem Philosophen und Gesellschaftsanalytiker Jürg Habermas (geb. 1929), der von sich sagt: „Ich bin religiös

unmusikalisch“. Und doch spürt er selbst, dass ihm etwas fehlt.

Nun die Erfahrung zeigt. Die Identifikation mit der Arbeit und Leistung funktioniert auf die Dauer nicht. Weil die Seele, der Hauch Gottes, dabei vernachlässigt wird. Es wird ihr der Nährboden, **ihre Sehnsucht nach Gott** entzogen. So bildet sich eine Identität heran, die sich zwar mit den materiellen Sicherheiten, humanistischen (menschenfreundlichen) Werten und Erfolgen begnügt, ihr wahres Ziel aber verfehlt. Dieses Ziel besteht nämlich darin, dass wir trotz des immer wieder vorkommenden Scheiterns unsere **Begabungen kreativ mit dem Willen Gottes in Einklag bringen**. Freilich, der Wille Gottes bleibt uns vielfach unerkannt, verborgen oder wir haben ihn einfach vergessen. Doch Gott selbst hat uns dagegen ein Mittel gegeben: Die Offenbarung seines Wortes durch Jesus Christus. Diese Erkenntnis, die wir alle nötig haben, kommt manchmal sehr spät, wie zum Beispiel beim bekannten Autor Albert Camus (1914-1960). Als er 1957 für sein Werk „Das Exil und das Reich“ die höchste literarische Ehrung erhielt, wurde ihm dies zu einer psychischen Zerreiprobe. In seinem Tagebuch schreibt er:

„Nobelpreis. Eigenartiges Gefühl von Niedergeschlagenheit und Melancholie. Mit zwanzig Jahren arm und nackt, habe ich den wahren Ruhm gekannt.“ (Hinweis: Camus wurde in seiner Jugend von seiner religiösen Grossmutter stark beeinflusst. (Vgl. B. Ständig, 1955, S. 7,108, 109)

Soviel zur Identität.

## Eine Täuschung besonderer Art

Wir wissen. Für einen persönlich gestalteten Lebensplan ist Bildung von höchster Priorität. Sie ist ein erworbener Zustand geistiger Erkenntnissen, formt den Charakter, eine „*Ausstattung des Innern*“, wie John Henry Newman (18001-1900) es sagt.

Dieser grosse Gelehrte von der Oxforder Universität nennt den Gebildeten „*Gentlemen*“. Man erkennt ihn etwa an Anstand, Stimme, Halt, Benehmen, Ungezwungenheit, Selbstbeherrschung, Geschmack, Taktgefühl, vornehme Gesinnung, Grossmut, Nachsicht, Gabe der Unterhaltung und ähnliches. Seine Prioritäten sind **Wissenschaft, Fortschritt und Kultur**. Religion dagegen wenig. Sein *Credo* ist die Vernunft. Er hält sich unabhängig, souverän, er schafft sich selber eine Religion. Die biblisch geoffenbarte Religion scheint ihm zu „unirdisch“, als dass sie einen dauernden Einfluss auf ihn ausüben könnte. Wir haben hier mit einem Prototyp des Humanisten zu tun.

Nun es gibt auch innerhalb der katholischen Kirche humanistisch stark geprägte Theologen und Geistliche, die, wie wir annehmen, selbstverständlich gläubig sind. Dennoch finden sie gewisse Gebote der überlieferten Lehre, insbesondere in Sachen der Moral *unirdisch*, weswegen sie Korrekturen fordern. Aber wie verhalten sie sich Menschen gegenüber, die ihre Begabungen

ebenfalls kreativ für die Ehre Gottes einsetzen wollen und nach langem Ringen um eine moralische Lebensweise, gerade in biblischen Weisungen ihre Orientierung gefunden haben? Leute also, die ihre Prioritäten ehrfurchtsvoll auf die Beobachtung der göttlichen Gebote setzen und gleichzeitig humanistische Werte hochhalten.

Diese Situation musste auch der Priester John Henry Newman während etwa acht Jahren durchleben. Newman war nicht nur ein Gentleman im obigen Sinn, der Bildung, Fortschritt und Kultur förderte. Mehr noch. In allen seinen Predigten und Schriften wies er auf die **Urkraft des schöpferischen Geistes Gottes** hin, in der alle Wissenschaften, Schönheiten, Tugenden und selbst der Humanismus ihre Quellen haben. Nichtsdestotrotz verstanden ihn seine Vorgesetzten lange nicht. Was ist geschehen?

Ein wichtiges Projekt von Newman war unter anderem ein College oder ein Studentenheim („Hall“) für Katholiken an der protestantischen Universität zu errichten. Er würde dann ihre Seelsorge übernehmen. Sein Vorgesetzter (Ullathorne), Bischof von Birmingham, zu dessen Diözese Oxford gehörte, unterschätzte zuerst dieses Vorhaben. So hatte Newman 1864 ein Grundstück gekauft. Doch es kam anderes. In der Zwischenzeit hatten seine Mitbrüder Henry E. Manning vom Domkapitel in Westminster und William G. Ward, beide zum Katholizismus übergetreten, ohne mit ihm (Newman) gesprochen zu haben, ihre Befürchtungen von

einer gemischten Erziehung der Studenten, nach Rom gemeldet.

Noch im Dezember desselben Jahres (1864) kam von der Kongregation in Rom eine deutliche Mahnung gegen den Besuch katholischer Studenten an protestantischen Universitäten. Daraufhin verkaufte Newman das Grundstück ohne zu zögern. Er sah seinen Plan eines Oratoriums (Bethaus) für die Studenten in Oxford für immer aufgeben zu müssen.

Im August 1867 schrieb ausgerechnet Manning an Newman, er habe den Wunsch, ihre Beziehungen zu klären. (Zitat) *„Ich zweifle, ob es unter Ihren Freunden viele gibt, die wahrhafter und warmherziger gewünscht haben, Sie aufblühen und Ihre Macht und Mittel zum Dienst der Kirche wachsen zu sehen.“* - Newman antwortete offen, dass Manning ihn fälschlicherweise für einen Führer der liberalen Katholiken gehalten habe und ihn „kaum noch als katholisch“ eingestuft hat.

## **Newmans Schweigen**

Dies war nur ein Beispiel dafür, wie Newman getäuscht wurde. Doch er schwieg und gehorchte. Emily Bowles, eine Journalistin besuchte ihn. Sie schreibt: (Auszug)

„Er war nicht nur für seine Jahre unverhältnismässig gealtert, sondern sein grosses, kräftiges Gesicht war von Furchen durchzogen, die nicht die Jahre hineingezeichnet hatten. Es war offensichtlich, dass es Furchen grossen Schmerzes waren, Züge der Enttäuschung und geduldigen

Leidens beim Scheitern so vieler Hoffnungen.“ (Vgl. G. Biemer, 1989, S. 116,117,120)

Nun wie konnte Newman angesichts seiner negativen Erfahrungen in der katholischen Kirche, zu der er ja konvertiert ist, die Treue halten? Ich sehe es so: Schon früh wurde Newman von der Liebe und Worte Jesu „**gepackt**“, die ihn gelehrt haben, in Schwierigkeiten auf **d e n** zu blicken, der, wie kaum jemand Einsamkeit, Leid und Verlassenheit erfahren hat und gleichzeitig seinen Nachfolgern die Tränen abwischen kann. (Vgl. Offenbarung 21:4 und Jesaja 25,8)

Genau das erlebte Newman. Ein Jahr vor seinem Tod wurde er zum Kardinal befördert. Gott wischte ihm die Tränen ab. Und 2019 von Papst Franziskus heiliggesprochen.

(Juni 2022)